



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

AUSTAUSCH
MACHT SCHULE

Informationsreise für politische Entscheidungsträger*innen

HERZ, HAND UND KOPF 2022

Internationaler Jugend- und Schüleraustausch als Bildungsstandard

– Dossier –



Gefördert von

STIFTUNG
MERCATOR

INHALT

Vorwort	3
Einführung in das Feld des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs	
Entwicklungslinien.....	4
Formate	5
Übersicht: Akteure im gemeinnützigen Jugend- und Schüleraustausch	6
Wirkungen des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs	
Ein kleiner Schritt mit großer Wirkung – für Herz, Hand und Kopf	7
Internationaler Jugend- und Schüleraustausch wirkt!	8
Zugang zu internationalem Jugend- und Schüleraustausch	
Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren	10
Internationaler Schulaustausch im Kontext von Bildungs(-un)gerechtigkeit	11
Lösungsansätze	
Schulisch-außerschulische Kooperation	12
Aus- und Fortbildung von Lehrkräften.....	13
Literaturverzeichnis und Quellen	15

Impressum

Herausgeber:	Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. Oberaltenallee 6 22081 Hamburg +49 40 22 70 02 -0 info@yfu.de www.yfu.de Initiative „Austausch macht Schule“ Mittelweg 117b 20149 Hamburg +49 40 87 88 679-31 www.austausch-macht-schule.org
Redaktion:	Bernd Böttcher, Thomas Hammer, Kristina König, Knut Möller, Julia Radke
Gestaltung:	Baroneska – Studio für Gestaltung, www.baroneska.de Carolin Bremer, www.black-pony.de 2., überarbeitete Auflage 2022 © YFU 2019–22

Die Produktion dieses Dossiers wurde gefördert durch die Stiftung Mercator GmbH.

VORWORT

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die meisten Menschen empfinden unsere Zeit als eine von Krisen geprägte und sind verunsichert. Mehrere große Probleme überlagern sich und stellen uns vor immense Herausforderungen:

- Unsere Lebensgrundlagen sind bedroht. Innerhalb eines Zeitraums von weniger als einer Generation müssen wir unsere Energieversorgung umstellen; benachteiligte Gruppen verlangen eine gerechtere Verteilung der Ressourcen unseres Planeten, des Kapitals und der Bildungschancen.
- Kriege wie der Überfall Russlands auf die Ukraine, gewalttätige Auseinandersetzungen und Terrorismus bedrohen das Leben vieler Menschen.
- In vielen Ländern werden die Menschenrechte verletzt. Auch Menschen, die von Diskriminierung, Rassismus und Sexismus betroffen sind, kämpfen für ihre Rechte.
- Die Werte der Aufklärung werden nicht überall geteilt. Die demokratisch verfassten Länder müssen ihr Verhältnis zu autoritär regierten Staaten hinterfragen und neu definieren. Und innerhalb unserer Gesellschaft gibt es Gruppen, die einen konstruktiven, demokratischen Dialog verweigern.
- Supranationale Organisationen, ohne die es keine Lösung dieser Probleme gibt, stehen seitens nationalistischer Kräfte unter Druck.

Diese „epochentypischen Schlüsselprobleme“ sind nur zu lösen, wenn Menschen über nationale und kulturelle Grenzen hinweg erfolgreich zusammenarbeiten. Ein vorrangiges bildungspolitisches Anliegen muss es deshalb sein, jungen Menschen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, damit sie ihrer Verantwortung für die Gestaltung der Welt von morgen gerecht werden können. Entsprechende Voraussetzungen vermittelt der internationale Jugend- und Schüleraustausch sehr wirkungsvoll. Daher sollten internationale Mobilitätserfahrungen fester Bestandteil der Bildungsbiographie aller Jugendlichen sein – und die Schule ist der wichtigste Ort, solche Angebote zu machen.

Wir freuen uns außerordentlich, Sie als Vertreter*innen der Bildungspolitik bei unserer Informationsreise „Herz, Hand und Kopf“ mit dem gesellschaftlichen Wirkungspotenzial des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs vertraut machen zu können. Im Mittelpunkt soll die Frage stehen, wo es im Jugend- und Schüleraustausch zu Bildungsungerechtigkeiten kommt und wie die Zugangsmöglichkeiten zu internationalen Mobilitätserfahrungen verbessert werden können.

In Nizza machen wir Sie mit konkreten Beispielen für die vielfältigen Formate des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs bekannt. Angeregt durch Beiträge von Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis und im länderübergreifenden Austausch unter den Teilnehmenden möchten wir gemeinsam mit Ihnen Handlungsmöglichkeiten entwickeln, die Rahmenbedingungen für Austauschprogramme zu verbessern.

Wir freuen uns auf die Tage in Frankreich und auf den Gedankenaustausch mit Ihnen!



Knut Möller

*Deutsches Youth for Understanding Komitee,
Geschäftsführer*



Bernd Böttcher

*Initiative „Austausch macht Schule“,
Projektkoordinator*

EINFÜHRUNG IN DAS FELD DES INTERNATIONALEN JUGEND- UND SCHÜLERAUSTAUSCHS

Gottfried Böttger, ehem. Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz

Entwicklungslinien

Für internationale Begegnungs- und Austauschprogramme gibt es im Jugend- und Schulbereich keine einheitlichen Strukturen. Der entscheidende Grund dafür liegt im föderalen System der Bundesrepublik, in dem die Zuständigkeit für die Schulen bei den Ländern liegt, die für die Jugendpolitik jedoch beim Bund. Allerdings ist auch bei den 16 Ländern die Zuständigkeit in der Regel auf verschiedene Ministerien verteilt (Kultus-, Jugend-, Sozialministerien). Auf kommunaler Ebene setzt sich diese verzweigte Kompetenzverteilung fort.

Internationale Begegnungsprogramme in beiden Bereichen sind ohne staatliche Förderung undenkbar, auch wenn sich private Stiftungen für den Jugend- und Schüleraustausch engagieren. Die von den Zuschussgebern formulierten Ziele haben sich, abhängig von historischen Entwicklungen und kurzfristigen Veränderungen der politischen Agenda, deutlich gewandelt.

So stand in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg das Thema „Völkerverständigung“ im Vordergrund. Dieses Bemühen um Aussöhnung mit den ehemaligen Kriegsgegnern und den Opfern der nationalsozialistischen Herrschaft mündete dann für ausgewählte Staaten in die Gründung von Austauschorganisationen: des Deutsch-Französischen Jugendwerks (1963), des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (1991), des Koordinierungszentrums Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem (1997) und des Koordinierungszentrums Deutsch-Israelischer Jugendaustausch ConAct (2001).

Für die europäischen Bildungsprogramme, die seit 2014 für alle Bereiche (Schule, Hochschule, Jugend, Berufs- und Erwachsenenbildung) unter dem Namen Erasmus+ firmieren, stand lange Zeit die Entwicklung von Beschäftigungsfähigkeit (employability) und damit die Stärkung des europäischen Wirtschaftsraums im Vordergrund. In der seit 2021 laufenden siebenjährigen Programmgeneration rücken gesellschaftliche und politische Ziele deutlich in den Vordergrund: Inklusion und Vielfalt, digitaler Wandel, Umweltschutz und Bekämpfung des Klimawandels, politische Bildung und Teilhabe am demokratischen Leben.

Das Auswärtige Amt fördert internationale Austauschprogramme im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP). Hier ist in den letzten Jahren, etwa mit dem Programm „Schulen – Partner der Zukunft“ (PASCH), eine Zielsetzung entwickelt worden, mit der neben ideellen Komponenten und der Förderung des Deutschunterrichts im Ausland auch Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung im Inland in den Blick genommen werden.

Für alle Programme ist von herausragender Bedeutung, dass sie pädagogisch begleitet werden. Dies schließt auch eine fundierte Vor- und Nachbereitung ein, wie sie etwa bei gemeinnützigen Austauschorganisationen Standard ist.

Betrachtet man die Inhalte und Methoden des Jugend- und Schüleraustauschs, ist festzustellen, dass in den Anfangsjahren der Bundesrepublik das Rückgrat der Programme, wie oben beschrieben, gegenseitiges Verstehen im Sinne des Abtragens einer historischen Schuld und der Öffnung in eine gemeinsame Zukunft waren. Im Verlauf der 80er Jahre setzte dann ein Wandel zum interkulturellen Lernen als wesentlichem Inhalt ein. Dabei ging häufig der

Kern der Programme verloren. In den vergangenen Jahren hat eine Rückbesinnung auf die ursprüngliche Idee eingesetzt, die z.B. mit dem Begriff der „internationalen Reflexivität“ (Andreas Thimmel) beschrieben wird.

Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine ist eine Situation entstanden, die auch den Jugend- und Schüleraustausch betrifft und Begegnungen zwischen bestimmten Ländern nahezu unmöglich macht. Manche aus der Szene vermuten, die Annahme, Jugendbegegnungen leisteten einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung, sei zu optimistisch oder naiv. Kritische Reflexion ist sicher angebracht, doch sprechen viele positive und ermutigende Beispiele gegen eine solche Fundamentalkritik. Die Möglichkeiten des historisch-politischen Lernens in internationalen Begegnungen sollten deshalb auch in Zukunft gefördert und zielgerichtet ausgebaut werden.

Formate

Was ist mit internationalem Jugend- und Schüleraustausch konkret gemeint?

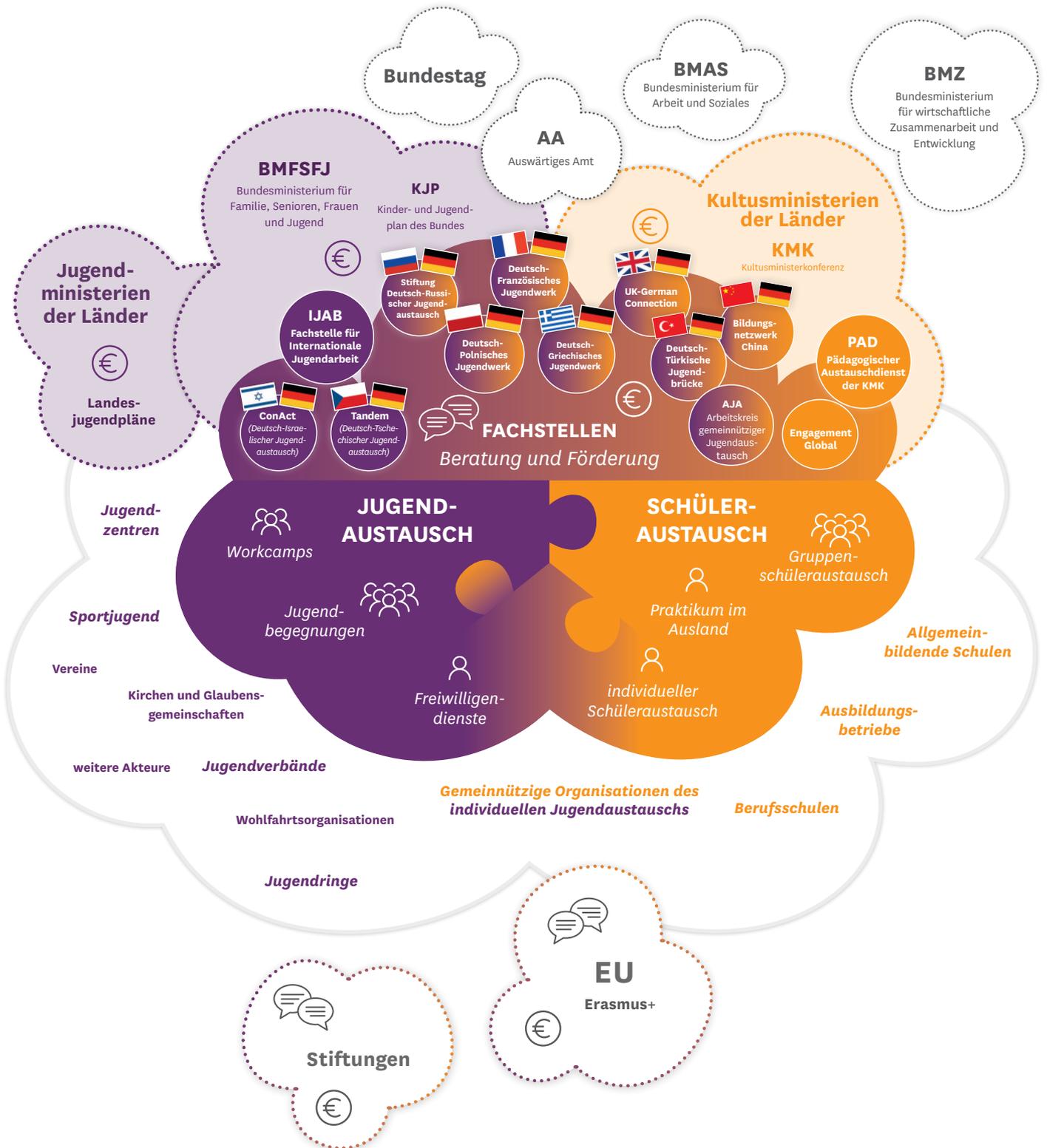
Die nachfolgende Abbildung führt beispielhaft in die vorhandenen Formate ein und differenziert nach schulischem und außerschulischem Kontext sowie der Gruppen- und Individualbegegnung. Allen Formaten gemein sind der Austauschcharakter – also eine Hin- und Rückbegegnung – sowie die pädagogische Begleitung.

Damit grenzt sich der internationale Jugend- und Schüleraustausch – und auf diesen Kernbereich beziehen sich die nachfolgenden Beiträge – konzeptionell von beispielsweise Au-Pair, Work & Travel, einem Auslandsstudium oder einer touristischen Auslands Klassenfahrt ab.

	individuell unterwegs	in der Gruppe unterwegs	
im Kontext der formalen Bildung organisiert	Auslandssemester im Studium	Auslandsfahrt mit der Schulklasse	Internationaler Jugend- und Schüleraustausch
	Schüleraustausch (individuell) Praktikum im Ausland (Berufsschule / Ausbildung)	Schüleraustausch (Gruppe)	
im Kontext non-formaler und informeller Bildung organisiert	Freiwilligendienst	internationale Jugendbegegnung Workcamp	
	Work & Travel Au-pair	Jugendfreizeiten im Ausland, Auslandsfahrten (mit Chor/ Orchester, Sportverein, Jugendverband, Jugendzentrum, Kirche/ religiösen Organisationen ...)	

Abb.: Formate-Klassifikation aus der Studie „Warum nicht? Studie zum Internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“ (Becker/Thimmel 2019, S. 22)

Übersicht: Akteure im gemeinnützigen Jugend- und Schüleraustausch



Quelle: Stiftung DRJA, „Austausch macht Schule“ und Deutsches Youth for Understanding Komitee e.V.

WIRKUNGEN DES INTERNATIONALEN JUGEND- UND SCHÜLERAUSTAUSCHS

Ein kleiner Schritt mit großer Wirkung – für Herz, Hand und Kopf



Offenheit

Wer ins Ausland geht, wechselt die Perspektive, wird zunächst selbst zu einem Fremden und lernt dabei, offen und tolerant zu sein. Offen für neue Kulturen und Lebensweisen, für Gespräche und andere Ansichten. Wer ins Ausland geht, eignet sich Neues an und lernt Vielfalt kennen.

Diese Werte prägen ein Leben lang!

„Alleine in einem fremden Land – da muss man den Menschen und ihrer Kultur entgegenkommen, Fragen stellen und neue Dinge ausprobieren. So habe ich irische Traditionen schätzen gelernt, wie das gemeinsame Sonntagsessen mit der ganzen Großfamilie.

Ich fand es spannend, welche Bedeutung Religion für viele Iren hat. Auch wenn ich selber gar nicht so religiös bin. Was ich noch gelernt habe? Dass man fast immer einen Kompromiss finden kann.“

Sanem Talay (16) war für neun Monate als Gastschülerin in Irland



Kompetenz

Was nimmt man von einem Austausch mit? Auf jeden Fall eine bessere Kommunikationsfähigkeit und mehr Selbstständigkeit – das erzählen und zeigen viele junge Menschen hinterher.

Sie erweitern ihren Horizont, lernen sich in fremden Kontexten zu bewegen und können globale Zusammenhänge besser einschätzen. Sie wachsen mit ihren persönlichen Erfahrungen zu Weltbürgern heran.

„Viele Amerikaner sind echte Patrioten. Das hat aber nichts mit Nationalismus zu tun, sondern viel mehr mit einem selbstbewussten Gemeinschaftsgefühl – das einen als Europäer ein wenig neidisch machen kann.

Ich habe in den USA die Präsidentenwahl erlebt und viel über Politik geredet und erfahren. Auch, dass nicht alle Trump-Wähler fremdenfeindlich und intolerant sind. Als eine Art Deutschland-Botschafter bin ich überall sehr freundlich empfangen worden.“

Nico Nölken (17) hat ein Jahr als Austauschschüler in den USA gelebt



Engagement

Viele junge Menschen kommen nach einem internationalen Austausch als gestärkte Persönlichkeiten nach Hause. Oft haben sie viel über sich und ihre Bedürfnisse erfahren, sich neue Ziele gesteckt und sind über sich hinausgewachsen. Sie haben an Selbstvertrauen gewonnen, möchten ihr Umfeld mitgestalten und werden Teil einer aktiven Bürgerschaft.

„Was ich bei meinem Austausch gelernt habe, lehrt kein Seminar der Welt. Ich habe meine Angst vor neuen Kulturen und Menschen verloren, bin viel offener, selbstbewusster und eigenständiger geworden. Das möchte ich unbedingt weitergeben. Gerade bin ich dabei, einen Verein mit eigenen Austauschprojekten für Breakdancer zu gründen. Und ich motiviere bereits jetzt als ehrenamtlicher Breakdance-Lehrer viele Jugendliche mit Migrationshintergrund wie ich, ins Ausland zu gehen und einen Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen.“

Tayfun Senol (21) war mit einem Jugendtreff für einige Wochen im Kosovo und in London

Stefan Brunner, Stiftung Mercator Schweiz

Internationaler Jugend- und Schüleraustausch wirkt!

Für Beteiligte besteht oft kein Zweifel, dass sich Austauschereferenzen in vielfältiger Art und Weise auf das Leben junger Menschen auswirken. Dieses von Praktiker*innen beschriebene Bauchgefühl

wird durch eine Fülle an wissenschaftlicher Literatur bestätigt. Es lassen sich Wirkungsstrukturen aufzeigen, die sich über verschiedene Austauschformate erstrecken. Neben Sprachkompetenzen sind es vor allem persönliche und interkulturelle Kompetenzen, welche im Zuge einer Austauschereferenz erworben werden.

Bemerkenswert ist eine Beobachtung, welche in der Fachliteratur immer wieder bestätigt wird: Es sind vor allem jene Jugendliche, die über eine vergleichsweise geringe Kompetenzausstattung vor dem Austausch verfügen, die am meisten von einem Jugend- und Schüleraustausch profitieren können.

Persönliche Kompetenzen

Austauschereferenzen stellen junge Menschen in aller Regel vor Herausforderungen, die ohne das gewohnte Unterstützungsnetzwerk von Freundeskreis, Familie etc. bewältigt werden müssen. Sie bieten somit wertvolle Gelegenheiten, diese im Alleingang zu meistern und so daran zu wachsen. Es überrascht nicht, dass Zunahmen von Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit (Chang et al. 2007; Hutteman et al. 2014; Thomas et al. 2007) und psycho-emotionaler Reife (Andrews et al. 1993; Zimmermann/Neyer 2013) beobachtet werden.

Es konnte zudem gezeigt werden, dass Jugendliche selbst Jahre nach einer Austauschereferenz über eine höhere Selbstwirksamkeitserwartung* verfügen, als dies vor dem Austausch der Fall war (Hetzenecker/Abt 2004; Thomas 2005; Chang et al. 2007; Thomas et al. 2007).

Während sich unterschiedliche moderierende Faktoren in Bezug auf die einzelnen Kompetenzen feststellen lassen, so taucht in der Literatur immer wieder ein und dieselbe Beobachtung auf: Bei Jugendlichen, welche in den genannten Kompetenzen eher über Defizite verfügen, werden tendenziell die größten Kompetenzzuwächse beobachtet.

* Unter Selbstwirksamkeitserwartung wird die subjektive Gewissheit verstanden, neue oder schwierige Anforderungssituationen aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können.

Aus dem Forschungsfeld der kognitiven Psychologie stammt eine weitere Erkenntnis in Bezug auf eine Kompetenz, der vor allem in Zusammenhang mit der fortschreitenden Digitalisierung eine Schlüsselrolle im Arbeitsmarkt der Zukunft zugesprochen wird: Kreativität.

Aktuelle Forschung legt nahe, dass multikulturelle Begegnungen und Eindrücke die Kreativität von jungen Menschen steigern. Die kognitive Gegenüberstellung von Ideen verschiedener Kulturen scheint ein kreatives Mindset zu aktivieren, welches innovative Problemlösungsansätze anregt (Leung/Chiu 2008; Leung et al. 2008; Maddux/Galinsky 2009; Maddux et al. 2013).

Interkulturelle Kompetenzen

Jugend- und Schüleraustausch fördert interkulturelle Kompetenzen! Hierin sind sich Praktiker*innen wie auch Forscher*innen einig. Mithilfe eines in den 80er Jahren vom US-amerikanischen Soziologen Milton Bennet entwickelten Modells zur Darstellung sog. Interkultureller Sensitivität* wird dieser Kompetenzerwerb in verschiedenen groß angelegten Studien deutlich gemacht. Sie zeigen, dass Jugendliche durch einen Austausch in die Lage versetzt werden, verschiedene Verhaltens- und Denkmuster anderer Kulturkreise in das eigene Denken und Handeln zu integrieren. Einige Studien zeigen zudem, dass diese Kompetenzzuwächse sehr nachhaltig sind und auch noch Jahre nach dem eigentlichen Austausch festgestellt werden können (Clarke et al. 2009; Engle/Engle 2004; Hammer 2005; Hansel/Chen 2008; Hetzenecker/Abt 2004; Paige et al. 2004; Pedersen 2010; Thomas 2005).

Auch unter Rückgriff auf andere Modelle lässt sich zeigen, dass Jugendliche interkulturelle Kompetenzen erwerben, die ihnen die Kommunikation in multikulturellen Settings erleichtern (Hammer 2005; Hansel/Chen 2008; Stebleton et al. 2013; Williams 2005) und dafür sorgen, dass sie sich in diesen Settings wohler fühlen (Stebleton et al. 2013), oder zu einem besseren Verständnis von globalen Interdependenzen beitragen (Chieffo/

Griffiths 2004). Auch in Hinblick auf interkulturelle Kompetenzen findet sich in der Forschung an mehreren Stellen jene Dynamik wieder, die auch schon in Bezug auf persönliche Kompetenzen zu beobachten war: Jugendliche mit einer geringeren Ausgangslage erfahren die größten Zuwächse.

Chancengleichheit und das Potenzial von Jugend- und Schüleraustausch

Gesellschaftliche Barrieren können Jugendlichen aus sozioökonomisch schlechter gestellten und/oder bildungsfernen Familien den Zugang zu Austausch Erfahrungen erschweren. Junge Menschen mit dem entsprechenden Hintergrund sehen sich oft Hürden gegenüber, die sie daran hindern, den mit einem Austausch verbundenen Kompetenzerwerb wahrzunehmen (Becker et al. 2012; Bruggmann 2009; Carlson et al. 2014). Wir haben aber gesehen, dass vor allem jene Jugendliche überproportional von einem Austausch profitieren, die vor der Auslandserfahrung über vergleichsweise geringe persönliche und/oder interkulturelle Kompetenzen verfügten.

Hierin liegt ein enormes Potenzial des Jugend- und Schüleraustausches, das momentan nicht gänzlich erkannt und ausgeschöpft wird. Jugendliche aus bildungsfernen und/oder sozioökonomisch benachteiligten Familien können einen großen Mehrwert aus einem Jugend- oder Schüleraustausch ziehen, sind jedoch benachteiligt, einen solchen anzutreten. Somit kann ein erleichterter Zugang zu Austausch Erfahrungen auch zu größerer Chancengleichheit und gesteigerter sozialer Mobilität beitragen.



Jugend- und Schüleraustausch wirkt! Daher sollte möglichst allen jungen Menschen Zugang zu dieser Erfahrung eröffnet werden.

* Bennet (1986) entwickelte das Development Model of Intercultural Sensitivity (DMIS).

ZUGANG ZU INTERNATIONALEM JUGEND- UND SCHÜLERAUSTAUSCH

Dr. Silke Borgstedt, SINUS-Institut

Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (Zugangsstudie)*

In einer globalisierten Welt, in der wir über Ländergrenzen hinweg theoretisch unbegrenzt miteinander in Kontakt treten können, mag eine Auslandserfahrung für junge Menschen als Selbstverständlichkeit gelten. Dennoch nutzen längst nicht alle entsprechende Angebote und Möglichkeiten. Woran liegt das? Diese Fragestellung hat die Zugangsstudie mit einem interdisziplinären Team erforscht. Einen zentralen Teil der Untersuchung bildete eine Repräsentativbefragung, die ein quantifiziertes Gesamtpanorama zu den Erwartungen, Präferenzen, Motiven und Barrieren der 14- bis 27-Jährigen in Deutschland mit Blick auf den internationalen Jugend- und Schüleraustausch liefert. Dabei zeigt sich:

- **26 % der jungen Menschen haben bereits Erfahrungen** mit einem Format des internationalen Jugend- oder Schüleraustauschs gemacht.
- **74 % der jungen Menschen konnten eine solche Erfahrung noch nicht machen.**

Für weitere Erkenntnisse wurde das SINUS-Modell für die Lebenswelten junger Menschen in Deutschland herangezogen, das entlang der normativen Grundhaltung und der sozialen Lage sieben Lebenswelten unterscheidet. Die „Zugangsstudie“ zeigt hier Interessantes auf: **„37% der Befragten haben bisher noch nicht an einem Format des internationalen Jugendaustausches teilgenommen, sind aber daran interessiert.“** Interessierte Jugendliche sind in allen Lebenswelten zu finden. Sie möchten, unabhängig von ihrer Herkunft, Spaß haben, neue Erfahrungen sammeln und eine andere Kultur kennenlernen. Viele erhoffen sich auch bessere

Karrierechancen oder möchten ihre Sprachkenntnisse verbessern. Die Angebote im internationalen Jugend- und Schüleraustausch könnten also von viel mehr Jugendlichen als bisher genutzt werden.

Vor allem sogenannte benachteiligte Jugendliche nehmen sich aber selbst nicht als Zielgruppe des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs wahr, und auch ihre Umwelt hält eine Teilnahme nicht für selbstverständlich. Viele von ihnen glauben, dass sie für eine Teilnahme bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen. Das stimmt aber nicht. Es gibt viele internationale Formate, für die man keinerlei Vorbildung braucht und für die es oft finanzielle Unterstützung gibt.

Die Analyse zeigt nicht nur, wo Barrieren liegen, sondern auch wo sie nicht liegen: bei den Jugendlichen selbst. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass es weniger individuell-motivationale Barrieren sind, sondern diskursive und strukturelle. Diskursive Hürden beziehen sich auf existierende Stereotype von Formaten des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs, die die Erwartungen der Jugendlichen steuern und darüber entscheiden, ob sie teilnehmen oder nicht (z.B. befürchtete Sprachprobleme). Als wesentliche strukturelle Hürde zeigt sich, dass einige Formate nur von bestimmten Institutionen oder in fixen Zeitfenstern angeboten werden.

Die Ergebnisse der Studie unterstreichen die Bedeutung eines nötigen Perspektivwechsels im Umgang mit dem Thema Jugend- und Schüleraustausch, um die vorhandenen Potenziale in Zukunft noch besser nutzbar zu machen.



Einem Großteil der Jugendlichen steht die Teilnahme an einem Jugend- oder Schüleraustausch noch nicht offen. Es gibt aber vielversprechende Lösungsansätze!

* Unter www.zugangsstudie.de ist eine Zusammenfassung der Studie abrufbar. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind als Buch erschienen: Becker, H./Thimmel, A. (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch, Frankfurt/M.

Sonja Richter,
Beraterin für Bildungsfragen im globalen Kontext

Internationaler Schulaustausch im Kontext von Bildungs(-un)gerechtigkeit

Spätestens mit der Verabschiedung der AGENDA 2030 wurde das Streben nach einem inklusiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildungsangebot für alle Menschen durch die UN-Mitgliedstaaten politisch verankert. Mit dem Nachhaltigkeitsziel Ziel 4 „Hochwertige Bildung“ verpflichtet sich die Weltgemeinschaft, mit qualitativ hochwertiger Bildung einen Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen der globalisierten Weltgesellschaft zu leisten.

Kinder und Jugendliche auf die Aufgaben des 21. Jahrhunderts vorzubereiten ist zentrales Ziel von Schule. Internationale Schulaustauschreisen und weiteren Begleitaktivitäten im Rahmen von internationalen Partnerschaften können hierbei ein wirksames Instrument sein – sie haben den Anspruch, Wissen und Kompetenzen für die Gestaltung einer globalen Weltgesellschaft vor dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln.

Im Hinblick auf die tatsächliche Wirkung von schulischen Begegnungsprogrammen ist die Forschung skeptischer als die Praxis: Nachgewiesen sind Effekte auf sprachlicher Ebene sowie auf das Interesse an Fremdsprachen (vgl. Europäische Kommission 2013; Beuter/Franz 2019). Rückblickend wird von den Beteiligten an Austauschprogrammen ein persönlicher Bedeutsamkeitszuwachs für den Lebenslauf konstatiert sowie ein Zuwachs an Selbstwertgefühl zuerkannt (vgl. z.B. Brunner 2015; Thomas et al. 2009; Weichbrodt 2014).

Im Hinblick auf den Abbau interkultureller Stereotypen oder hinsichtlich des Aufbaus globalen Bewusstseins sind die Einschätzungen jedoch eher kritisch. Intendierte Wirkungen werden häufig nicht erreicht. Herausforderung diesbezüglich ist u.a. die Sicherstellung einer hochwertigen und intensiven pädagogische Begleitung, um die Jugendlichen vor der Ausreise aus ihrer Lebenswelt

abzuholen und im Nachhinein die Erfahrungsreflexion professionell zu begleiten. Eine weitere zentrale Stellschraube zur Nutzung des pädagogischen Potentials von schulischem Bildungsaustausch ist die faktische Öffnung der Angebote für Schülerinnen und Schüler aus wenig akademisierten und sozioökonomisch benachteiligten Kontexten. Der Forschungsstand zur internationalen Schulbegegnungsarbeit zeigt, dass gerade diese Zielgruppe besonders von den Erfahrungen in internationalen Begegnungen profitieren kann (vgl. empirisch Krogull 2018; Richter 2017 & 2018, Thomas et al. 2009).

Das internationale Netzwerk der UNESCO-Projektschulen ist ein Programm, welches genau an dieser Stellschraube drehen will und weltweit Schulen darin bestärkt, über internationale Schulpartnerschaften zukunftsweisende Themen der Nachhaltigkeit und kulturellen Diversität im Curriculum für *alle* Schülerinnen und Schüler zu etablieren. Eine im Auftrag der Deutschen UNESCO-Kommission durchgeführte Studie (Richter/Scheunpflug 2021) zeigt: Schulen, die in ein regionales und überregionales Netzwerk von schulischen und außerschulischen Partnern eingebunden sind und sich im Rahmen eines Qualitätsprozesses Auszeichnungen erarbeitet haben, sind hierbei besonders engagiert und erfolgreich. Interviews mit beteiligten Schulkoordinator*innen zeigen, dass Schulpartnerschaften nach Übersee eine besondere Bedeutung im Hinblick auf Lernpotenzial zugeschrieben wird – auch wenn diese im Hinblick auf inhaltliche, organisatorische und finanzielle Umsetzung aufwändiger sind.

Die qualitative Analyse der Studie bestätigt, dass zentrale Herausforderungen bei der thematischen und didaktischen Konzeption von Schulaustauschprogrammen sowie deren praktikablen Umsetzung vor dem Hintergrund der curricularen, personellen, finanziellen und letztendlich auch der politischen Rahmenbedingungen liegen.

! *Besonders Schülerinnen und Schüler aus wenig akademisierten und sozioökonomisch benachteiligten Kontexten können in hohem Maße von internationalen Begegnungen profitieren.*

LÖSUNGSANSÄTZE

Bernd Böttcher, „Austausch macht Schule“

Schulisch-außerschulische Kooperation

Pädagogisch begleitete Austauschmaßnahmen werden schon heute in der formalen und der non-formalen Bildung angeboten. Gerade die Internationale Jugendarbeit verschafft vielen Kindern und Jugendlichen internationale Austausch Erfahrungen. Wie die Zugangsstudie zeigt, ist deren Reichweite aber begrenzt. Schulen dagegen sind zentrale Orte im Leben junger Menschen, an denen die Chance besteht, alle sozialen Gruppen und Bildungsabschnitte zu erreichen, geraten mitunter aber an Kapazitätsgrenzen.

Statt um die verfügbare Zeit junger Menschen zu konkurrieren, sollten beide Systeme zusammenarbeiten und jungen Menschen gemeinsam internationale Erfahrungen eröffnen. Schulische Kooperationen mit außerschulischen Partnern bauen etwa Schwellenängste ab und erleichtern den Zugang zu Mobilitäten. Indem sich beide Systeme ergänzen und möglichst alle sozialen Gruppen mit Austauschangeboten ansprechen, tragen schulisch-außerschulische Kooperationen entscheidend zur Bildungsgerechtigkeit bei.

Die meisten Bundesländer sehen eine Kooperation von Schulen mit Jugendarbeit ausdrücklich vor, wenn auch zu unterschiedlichen Bedingungen. Häufig entscheiden die Schulen autonom über eine solche Zusammenarbeit. Zu den entscheidenden Hürden gehören heute immer noch fehlende Informationen über entsprechende Möglichkeiten und Vorteile sowie die Unterschiede bei den rechtlichen Rahmenbedingungen. Mitunter betonen die Bundesländer zwar die Wichtigkeit von Kooperationen, stellen aber zu geringe finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

Die bundesweiten Fach- und Förderstellen für Internationale Jugendarbeit unterstützen Schulen und Träger der Jugendarbeit bei Kooperationen

durch besondere Förderprogramme oder Qualifizierungen. Auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) fördert Modellprojekte mit schulisch-außerschulischen Kooperationen. Aufgrund der föderalen Zuständigkeiten liegt es jedoch an den Bundesländern, solche Projekte flächendeckend anzuregen und zu finanzieren.

Wir sehen heute in den bundesweiten Anstrengungen zum Ausbau der Ganztagschule ein großes Potenzial, die vielerorts funktionierende Zusammenarbeit bei lokalen und regionalen Projekten dafür zu nutzen, internationale Erfahrungen ergänzend zum Unterricht zu ermöglichen. In ihrer Abstimmung sollten Kultus- und Jugendministerien der Länder alle Möglichkeiten nutzen, die Vorteile einer Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit auch für internationale Vorhaben herauszustellen.

Jugendarbeit und Schule haben heute oft ein unklares Bild vom jeweils anderen System. Oder ihnen fehlt der Zugang zu Ansprechpersonen.

Deutlich bessere Informationen, die nachhaltige Verankerung in Lehrkräftefortbildungen und vermittelnde Instanzen an den Schul- oder Jugendämtern könnten helfen. Schulen sollten flächendeckend dazu ermuntert werden, ihr Profil durch eine Kooperation mit Partnern zu erweitern.

Denn von einer Kooperation profitieren alle:

- **Außerschulische Partner** können bei Information und Beratung ergänzen oder bei der Durchführung gemeinsamer Austauschaktivitäten unterstützen. Sie stärken den Austausch als Lernen am anderen Ort und geben Impulse zur Schulentwicklung.
- **Schulen** helfen der Jugendarbeit, neue, bislang nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen, geben Impulse für die pädagogische Praxis und erweitern die methodische Kompetenz bei haupt- und ehrenamtlich Aktiven in der Internationalen Jugendarbeit.

Schulisch-außerschulische Kooperationen gelingen dann, wenn alle Akteure bereit sind, grenzüberschreitenden Austausch als einen gemeinsamen Bildungsauftrag zu verstehen und zu gestalten.

In einem Kooperationsprojekt können Schule und außerschulische Partner formales, non-formales und informelles Lernen verknüpfen und durch die

Verbindung von sozialem, schulischem und emotionalem Lernen die optimale Entwicklung und Entfaltung junger Menschen fördern.

! *Schulisch-außerschulische Kooperation steigert die Angebotsvielfalt einer Schule und ist ein Schlüssel, um Jugend- und Schüleraustausch in die Breite zu tragen.*

Prof. Dr. Anatoli Rakhkockhine,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Aus- und Fortbildung von Lehrkräften

Von Lehramtsstudierenden sowie Lehrer*innen wird erwartet, dass sie die interkulturelle und internationale Dimension bei der Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen kennen, interkulturelle Bildung und Erziehung, durchgängige Sprachbildung und Europabildung systematisch als Element der Schulprofile entwickeln (z.B. KMK 2013, KMK 2020). Der Erwerb von Kompetenzen für die internationale Bildungsarbeit in der Lehrerbildung wird zudem in weiteren Initiativen gefordert (z.B. die Initiative „Austausch macht Schule“). Die Europäische Kommission (2005) weist auf die Bedeutung der europäischen Dimension der Lehrerbildung hin und empfiehlt, dass angehende und bereits im Schuldienst tätige Lehrer*innen Wissen und Erfahrungen in Bezug auf die europäische Kooperation erwerben, damit sie die kulturelle Vielfalt würdigen und ihre Schüler*innen entsprechend erziehen können.

Empirische Befunde (z.B. das HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“, HRK 2013) zeigen allerdings, dass der Lehrerbildung in den Internationalisierungsaktivitäten der Hochschulen bislang eher wenig Beachtung geschenkt wird. Es zeigt sich, dass es eine Reihe von strukturellen Barrieren und hochschuldidaktischen Herausforderungen gibt, welche die Internationalisierung der Lehrerbildung erschweren (DAAD 2013). Auf diese Diskrepanzen wurde vielerorts etwa im Rahmen der „Qualitäts-

offensive Lehrerbildung“ reagiert. In der Zwischenevaluation wurde festgestellt, dass die systematische Einbindung internationaler Perspektiven in die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ und die Förderung der Internationalisierung der Lehrerbildung in Deutschland wertvoll sei (Ramboll Management Consulting, 2018, 128).

Gleichwohl zeigt sich, dass Auslandsaufenthalte der Studierenden eher der Förderung der persönlichen Entwicklung dienen, die Nachweise für den Zugewinn an professioneller Kompetenz sind eher weniger ausgeprägt; bedeutsam ist die Anknüpfung der internationalen Erfahrungen an das Curriculum (Leutwyler 2014, Leutwyler/Amberg 2017). Dies gilt insbesondere für die spezifischen Kenntnisse der schulischen und außerschulischen internationalen Bildungsarbeit.

Vor diesem Hintergrund erscheint der Ansatz vielversprechend, die auf die internationale und interkulturelle Dimension ausgerichteten Inhalte stärker in die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung zu integrieren und ferner mit den Ansätzen zur Internationalisierung der Lehrerbildung (internationale Mobilität, Internationalisierung zu Hause) zu verbinden.

Die Netzwerke „Schulen mit internationalem Profil in Sachsen“ und „Internationalisierung von Bildung in der Metropolregion Nürnberg“ sowie spezifische Studienangebote im Bereich der internationalen Bildungsarbeit liefern einige Beispiele dafür, wie in der grundlegenden Lehrerausbildung und in Lehrerfortbildungen Kompetenzen der (angehenden) Lehrer*innen gefördert werden, die die internationale, europäische und interkulturelle Dimension von Bildung und Erziehung in der Schul- und Unterrichts-

entwicklung berücksichtigen und die internationale schulische Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Ländern gestalten.

Update 2022: Seit 2019 hat die Internationalisierung der Lehrkräftebildung deutlich an Dynamik gewonnen.

Zu den aktuellen Entwicklungen zählt insbesondere das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Programm „Lehramt.International“. Mit dem Programm soll die Internationalisierung der Lehrkräftebildung gefördert werden und folgende Ziele sollen erreicht werden:

- „Angehende Lehrerinnen und Lehrer sollen zum Umgang mit internationaler Diversität und kultureller Vielfalt an deutschen Schulen befähigt werden.
- Das Programm leistet einen Beitrag zur internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der Lehramtsstudiengänge.
- Das Programm trägt dazu bei, in den hochschuleigenen und gesetzlichen Rahmenbedingungen die Hindernisse für eine systematische Internationalisierung der Lehramtsausbildung abzubauen.“ (DAAD 2022)

Das Programm besteht aus drei Modulen (DAAD 2022):

- In Modul A werden Hochschulen gefördert, die in Modellprojekten die strukturelle Internationalisierung der Lehrkräftebildung stärken.

- In Modul B erhalten Lehramtsstudierende Individualstipendien für Praktika an Schulen im Ausland.
- In Modul C werden durch Dialogveranstaltungen und andere Maßnahmen Akteure der Lehrkräftebildung vernetzt, um die Rahmenbedingungen für die Internationalisierung zu verbessern. (DAAD 2022).

Ab 2019 werden 19 lehrerbildende Hochschulen und Universitäten im Modul A gefördert, und weitere 19 Hochschuleinrichtungen ab 2021 (DAAD 2022b).

Eine weitere Entwicklung bezieht sich auf die Auswirkungen der Pandemie auf die Internationalisierung. Einerseits haben die pandemiebedingten Einschränkungen die internationalen Aktivitäten der Hochschulen und insbesondere den physischen Austausch beeinträchtigt. Andererseits wurden durch einen Digitalisierungsschub zahlreiche innovative Maßnahmen der Internationalisierung in virtuellen Räumen erprobt. Zugleich sind auch in Schulen neue Bedingungen für den virtuellen internationalen Austausch entstanden.

Zu nennen sind ferner neue Entwicklungen in der Förderung der Internationalisierung der Lehrkräftebildung durch die EU. Im neuen Erasmus+-Programm sind neben einem höheren Förderrahmen für Individualstipendien und für die internationalen Kooperationsprojekte insbesondere die sogenannten Teacher Academies zu erwähnen, in denen die Internationalisierung der Lehrerausbildung und -weiterbildung in europäische Partnerschaften durch Projekte mit relevanten Akteuren zu aktuellen Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Inklusion gefördert werden sollen (DAAD 2022c).

! *Je mehr Lehrkräfte interkulturell und international kompetent sind, desto stärker wird der Jugend- und Schüleraustausch in der Schule etabliert.*

Literaturverzeichnis und Quellen

- Andrews, G./Page, A. C./Neilson, M. (1993):** Sending your teenagers away: Controlled stress decreases neurotic vulnerability, in: *Archives of general psychiatry*, 50. Jg., Heft 7, S. 585–589.
- Becker, C./Goldkamp, S./Kroos, D. (2012):** Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte, Bonn (*Impuls*, Heft 44).
- Becker, H./Thimmel, A. (2019):** Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.
- Beuter, K./Franz, U. (2019):** Beziehungsmanagement durch Lachen und Humor in interkulturellen Schülerbegegnungen. In: Franz, U. (Hrsg.), *Kolloquium Forschende Frauen 2018: Beiträge Bamberger Nachwuchswissenschaftlerinnen*, Bd. 10, S. 9–29.
- Bruggmann, J.-M. (2009):** Wege in die „weite Welt“ – Auslandsaufenthalte und ihr Einfluss auf die Toleranz gegenüber Fremden, in: Fend, H./Berger, F./Grob, U. (Hrsg.): *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der Life-Studie*, Wiesbaden, S. 373–415.
- Brunner, S. (2015):** Wirkungskompendium Jugendaustausch: Eine Übersicht wissenschaftlicher Forschungsergebnisse zur Wirkung von interkulturellem Austausch, Bern.
- Carlson, S./Gerhards, J./Hans, S. (2014):** Klassenunterschiede im Zugang zu transnationalem Humankapital. Eine qualitative Studie zu schulischen Auslandsaufenthalten, in: Carlson, S./Gerhards, J./Hans, S. (Hrsg.): *Globalisierung, Bildung und grenzüberschreitende Mobilität*, Wiesbaden, S. 127–152.
- Chang, C./Perl, D./Thomas, A. (2007):** Internationale Workcamps und ihre Wirkung auf Teilnehmer, in: *Forum Jugendarbeit International*, S. 45–64.
- Chieffo, L./Griffiths, L. (2004):** Large-scale assessment of student attitudes after a short-term study abroad program, in: *Frontiers: The interdisciplinary journal of study abroad*, 10. Jg., S. 165–177.
- Clarke, I./Flaherty, T./Wright, N. et al. (2009):** Student intercultural proficiency from study abroad programs, in: *Journal of marketing education*, 31. Jg., Heft 2, S. 173–181.
- DAAD (2013):** DAAD-Fachtagung zur Internationalisierung der Lehrerbildung (Eröffnungsvortrag), [online] https://www2.daad.de/medien/veranstaltungen/lehrerbildung/2013_eroeffnungsvortrag-prof-lenzen.pdf
- DAAD (2022a).** Internationalisierung der Lehramtsausbildung („Lehramt.International“), [online] <https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/lehramtinternational/>
- DAAD (2022b)** „Lehramt.International“ – Modellprojekte an Hochschulen (Modul A), [online] <https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/lehramtinternational-modul-a/>
- DAAD (2022c):** Teacher Academies, [online] <https://eu.daad.de/infos-fuer-hochschulen/programmlinien/foerderung-von-hochschulkooperationen/teacher-academies/de/79495-teacher-academies/>
- Deutsche UNESCO-Kommission (2019):** Qualitätspapier des Netzwerks der UNESCO-Projektschulen in Deutschland, Bonn.
- Engle, L./Engle, J. (2004):** Assessing language acquisition and intercultural sensitivity development in relation to study abroad program design, in: *Frontiers: The interdisciplinary journal of study abroad*, 10. Jg., S. 219–236.
- Europäische Kommission (2013):** Studie zur Auswirkung der Comenius-Schulpartnerschaften auf die beteiligten Schulen, [online] <https://op.europa.eu/s/wNYw>
- Hammer, M. (2005):** The educational results study: Assessment of the impact of the AFS study abroad experience, [online] https://idiinventory.com/wp-content/uploads/2014/02/afs_study.pdf
- Hansel, B./Chen, Z. (2008):** AFS long term impact study, [online] <https://d22dvi4pfp3.cloudfront.net/wp-content/uploads/sites/4/2016/10/03174400/AFS-Long-Term-Impact-Study-2006.pdf>
- Hetzenecker, D./Abt, H. (2004):** Zwischen Donau und Down Under. Nachbefragung deutscher und australischer TeilnehmerInnen an Schüleraustauschprogrammen des Bayerischen Jugendrings, in: Zeitschel, U. (Hrsg.): *Jugendaustausch – und dann ...? Erkenntnisse und Folgerungen aus Wirkungsstudien und Nachbetreuungangeboten im internationalen Jugendaustausch*, Bensberg, S. 75–86.
- HRK (2013):** Internationale Strategie, [online] <https://www.hrk.de/themen/internationales/strategische-internationalisierung/internationale-strategie>
- Hutteman, R./Nestler, S./Wagner, J. et al. (2014):** Wherever I may roam: Process of self-esteem development from adolescence to emerging adulthood in the context of international student exchange, in: *Journal of personality and social psychology*, 108. Jg., Heft 5, S. 767–783.
- KMK (2013):** Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013), Berlin.
- KMK (2020):** Europabildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.06.1978 i. d. F. vom 15.10.2020), Berlin.
- Krogull, S. (2018):** Weltgesellschaft verstehen. Eine internationale, rekonstruktive Studie zu Perspektiven junger Menschen, Wiesbaden.
- Leung, A./Chiu, C.-Y. (2008):** Interactive effects of multicultural experiences and openness to experience on creative potential, in: *Creativity research journal*, 20. Jg., Heft 4, S. 376–382.
- Leung, A./Maddux, W./Galinsky, A. et al. (2008):** Multicultural experience enhances creativity: The when and how, in: *The American Psychologist*, 63. Jg., Heft 3, S. 169–181.
- Leutwyler, B./Amberg, L. (2017):** Curriculare Einbettung von Mobilitätsaufenthalten: Kompetenzorientierung und Professionsbezug, in: *Journal für Lehrerbildung*, 17. Jg., Heft 4, S. 43–47.
- Leutwyler, B. (2014):** Between Myths and Facts: The Contribution of Exchange Experiences to the Professional Development of Teachers, in: *Journal of Curriculum and Teaching*, 3. Jg., Heft 2, S. 106–117.
- Maddux, W./Bivolaru, E./Hafenbrack, A. et al. (2013):** Expanding opportunities by opening your mind: Multicultural engagement predicts job market success through longitudinal increases in integrative complexity, in: *Social psychological and personality science*, 5. Jg., Heft 5 S. 608–615
- Maddux, W./Galinsky, A. (2009):** Cultural border and mental barriers: The relationship between living abroad and creativity, in: *Journal of personality and social psychology*, 96. Jg., Heft 5, S. 1047–1061.
- Paige, M./Cohen, A./Shively, R. (2004):** Assessing the impact of a strategies-based curriculum on language and culture learning abroad, in: *Frontiers: The interdisciplinary journal of study abroad*, 10. Jg., S. 253–276.
- Pedersen, P. (2010):** Assessing intercultural effectiveness outcomes in a year-long study abroad program, in: *International journal of intercultural relations*, 34. Jg., Heft 1, S. 70–80.
- Richter, S. (2017):** Globales Lernen in Süd-Nord-Begegnungsreisen: Herausforderungen für die Zukunft, in: Richter, S./Krogull S. (Hrsg.): *Globales Lernen in Süd-Nord-Begegnungsreisen* (Bd. 2), Münster, S. 9–12.
- Richter, S. (2018):** Lernen zwischen Selbst und Fremd. Zur Qualität von Lernprozessen in Freiwilligendiensten im Globalen Süden, in: *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 41. Jhg, Ausgabe 1-2018, S. 17–22.
- Richter, S./Scheunpflug, A. (2021):** Internationale Schulpartnerschaften. Ergebnisse einer empirischen Studie zu den internationalen Aktivitäten deutscher UNESCO-Projektschulen, Bonn.
- Stebbleton, M./Soria, K./Cherney, B. (2013):** The high impact of education abroad: College students' engagement in international experiences and the development of intercultural competencies, in: *Frontiers: Interdisciplinary journal of study abroad*, 22. Jg., S. 1–24.
- Thomas, A. (2005):** Long-term effects of international students exchange programs, in: Friedlmeier, W./Chakkarath, P./Schwarz, B. (Hrsg.): *Culture and human development: The importance of cross-cultural research for the social science*, Hove/New York, S. 303–320.
- Thomas, A./Chang, C./Abt, H. (2007):** Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen, Göttingen.
- Weichbrodt, M. (2014):** Ein Leben lang mobil? Langfristige Schüleraustauschprogramme und die spätere Mobilität der Teilnehmer als Element gesellschaftlicher Transnationalisierung, Münster.
- Williams, T. (2005):** Exploring the impact of study abroad on students' intercultural communication skills: Adaptability and sensitivity, in: *Journal of studies in international education*, 9. Jg., Heft 4, S. 356–371.
- Zimmermann, J./Neyer, F. (2013):** Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners, in: *Journal of personality and social psychology*, 105. Jg., Heft 3, S. 515–530.

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)

Oberaltenallee 6, 22081 Hamburg
www.yfu.de/informationsreise

Initiative „Austausch macht Schule“

Mittelweg 117b, 20149 Hamburg
www.austausch-macht-schule.org/informationsreise

Ansprechpartner*innen:

Anna Kauert

Telefon: +49 (0) 176 621 53 936

E-Mail: anna.kauert@yfu.de

Bernd Böttcher

Telefon: +49 (0) 174 44 37 163

E-Mail: b.boettcher@austausch-macht-schule.org



YOUTH FOR UNDERSTANDING Internationaler Jugendaustausch

Das **Deutsche Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)** organisiert seit 1957 überwiegend langfristige Jugendaustauschprogramme weltweit. Der Verein setzt sich für interkulturelle Bildung, für Demokratieerziehung und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ein, indem er jungen Menschen die Möglichkeit bietet, andere Länder als Mitglied einer Gastfamilie zu erleben und neue Perspektiven zu gewinnen.



„**Austausch macht Schule**“ ist die Initiative der Fach- und Förderstellen für internationalen Jugend- und Schüleraustausch in Deutschland. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, jedem Schüler und jeder Schülerin die Teilnahme an einem internationalen Austausch zu ermöglichen und Schul- und Schüleraustausch zu einem selbstverständlichen Teil des Bildungssystems in Deutschland zu machen.

STIFTUNG MERCATOR

Die **Stiftung Mercator** will umfassende Bildung und Chancengleichheit ermöglichen, die Selbstentfaltung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken und die Verständigung und den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen unterstützen. Dahinter steht auch die Überzeugung, dass die entscheidenden Themen dieser Zeit wie Klimawandel, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Integration immer weniger national oder regional gestaltet werden können.